

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 81 (1948-1949)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

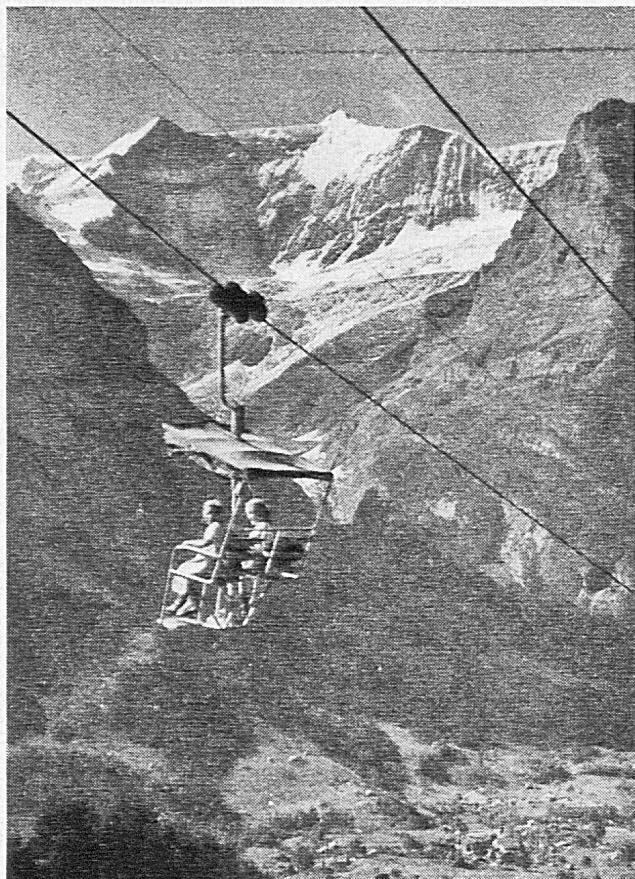
KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 23416 . POSTSCHECK III 107 BERN

ZWEI VORSCHLÄGE FÜR SCHÖNE SCHULREISEN



Bergbahn Grindelwald-First



Sporthahn Beatenberg-Niederhorn

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Lehrerverein Bern-Stadt. *Hauptversammlung* Mittwoch den 26. Mai, 16 Uhr, im Bürgerhaus (Parterresaal). Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Halberneuerungswahlen: *a.* des Vorstandes, *b.* der Delegierten, *c.* der Vertreter in der Zentralschulkommission, *d.* der Rechnungsrevisoren. 4. Jahresbericht. 5. *a.* Rechnungsablage, *b.* Voranschlag und Jahresbeitrag für 1948/49. 6. Tätigkeitsprogramm. 7. Verschiedenes.

Sektion Aarberg des BLV. *Hauptversammlung* Mittwoch den 26. Mai im Hotel Krone in Aarberg. Beginn 9.30 Uhr. Programm: Vormittag: 1. Ehrungen und 2. Vortrag von Herrn Werner Gfeller und Herrn Karl Uetz über Simon Gfeller. Gemeinsames Mittagessen. Nachmittag: 1. Geschäftliches. 2. Lustspiel-Aufführung, «Der zerbrochene Krug» von H. von Kleist, unter der Regie von Rudolf Joho.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden er-sucht, bis 29. Mai folgende Beiträge auf Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 17.—, Hilfsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1.—, total Fr. 18.—.

Sektion Bern-Land des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis 5. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 6377 einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Abonnement Berner Schulblatt Fr. 17.—, Hilfsfonds Schweiz. Lehrerverein Fr. 1.—, total Fr. 18.—.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder möchten bitte bis 5. Juni einzahlen: Zentralkasse und Berner Schulblatt Fr. 17.—, SLV Fr. 1.—, total Fr. 18.—, auf Konto IIIa 738.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, bis 10. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIa 200 einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Berner Schulblatt Fr. 17.—, Hilfsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1.—, total Fr. 18.—.

Section de Porrentruy. Prière de faire parvenir le montant ci-dessous jusqu'au 3 juin (chèque IVa 3212): Caisse centrale et abonnement « L'Ecole Bernoise » fr. 17.—, Fonds SSI fr. 1.—, SPJ fr. 3.—, section fr. 1.50, total fr. 22.50.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektionen Oberaargau, Ober-Emmental, Fraubrunnen, Burgdorf und die Handarbeitslehrerinnen des Amtes Burgdorf. Einladung zu einer gemeinsamen Tagung in Burgdorf Freitag den 28. Mai, 15 Uhr, im Casino. Vortrag von Herrn Dr. P. Moor, Leiter des Heilpädagogischen Seminars Zürich: « Erziehung des Erziehers. » Musikalische Darbietungen von Frau M. Bühler-Willener, Burgdorf. Gäste willkommen.

Lehrerinnenverein Sektion Oberemmental. Wir führen im Juni einen Rhythmuskurs durch, geleitet von Fräulein Ott vom Konservatorium in Bern. Ort: Primarschulhaus Langnau. Dauer: 3—4 Samstage. Anmeldungen bis 29. Mai an Frau K. Lips, Lehrerin, Alleestrasse, Langnau.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 25. Mai, 17.30 Uhr, im Übungssaal des Theaters Langenthal.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 27. Mai, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Burgdorf. Die Probe vom 27. Mai fällt aus.

Lehrerturnverein Biel. Übung jeden Dienstag, 17.30 Uhr, auf dem Strandboden, bei schlechter Witterung in der Gymnasium-Turnhalle. Auch Lehrer der Umgebung sind herzlich dazu eingeladen.

Lehrerinnen-Turnverein Bern. Wir turnen jeden Freitag, 17 Uhr, in der Turnhalle Monbijou.

Berner Wanderwege. Geführte heimatkundliche Wanderung *Glovelier-Combe Tabeillon-Tramelan* Sonntag den 23. Mai (bei schlechtem Wetter am 30. Mai). Wanderleiter: W. Zeugin, Delsberg, adm. Leiter: E. Kämpf, Bern. Billetpreis: Fr. 8.50, Marschdauer: 5½ Stunden. Hinfahrt: Bern HB (Perron 4) ab 6.11 Uhr, Glovelier an 8.12 Uhr. Rückfahrt: Tramelan ab 17.23 Uhr, Tavannes an 17.46 Uhr, umsteigen Tavannes ab 18.08 Uhr, Sonceboz an 18.17 Uhr, umsteigen Sonceboz ab 18.32 Uhr, Bern HB an 19.50 Uhr.

Kandersteg

1200 Meter über Meer, an der Lötschberglinie

Mit der neuen **SEESELBAHN** in 9 Minuten in das Gebiet des Oeschinenensees, (1700 Meter über Meer) an der Hohtürli-Route.

Spezialtarif für Schulen :

Kandersteg-Oeschinen	Bergfahrt	Fr. 1.15
Kandersteg-Oeschinen	Talfahrt	Fr. -.80
Kandersteg-Oeschinen	Retour	Fr. 1.60



Telephon (033) 82131

NIESENKULM*das beliebte Ausflugsziel*

PROSPEKTE DURCH
 DIE BETRIEBSDIREKTION
 DER NIESENBAHN,
 MÜLENEN

Berner Schulblatt

L'ECOLE BENOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.–, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Der Aate.....	115	Ein wertvoller Rückblick	118	Caisse de remplacement des maîtres aux
Uf em Bärg.....	115	Bernischer Gymnasiallehrerverein.....	118	écoles moyennes
Christrose	115	Schulfunksendungen.....	118	Au musée Schwab à Bienn
Am Abe	115	Ausstellungen.....	119	Divers
Georg Küffer, Mundartgedicht.....	115	Aus dem Bernischen Lehrerverein.....	119	A l'Etranger
† Frieda Fahrni	116	Verschiedenes.....	120	Bibliographie
Die Reihe 1947 der Schulwandbilder.....	117			125

Der Aate

Wenn der Aate ruehig geit,
Standen alli Stunde
Wie ne Kreis vo Ängel still –
Du bisch Gott verbunde.

Öppis us der Ewigkeit
Rünnt der tief dür d'Glieder,
Gspürsch es wie nes heiligs Chleid –
Ihre gisch es wieder.

Uf em Bärg

(Matthäus 17, 1 bis 2)

Vora der Herr. Drei Jünger folge still.
Sie ahne, dass er öppis Bsunders will.
Sie frage lys : Chunnt jetz die grossi Stund?
Er tuet is dobe ds letsche Gheimnis kund!

Keis Wort vom Meischter, wo sie still beglückt.
Hüt schwytg er, isch versunke. Wyt entrückt.
Er wandlet, wie vo Ängel ufetreat.
Sie gäbe nume still vo wytem ds Gleit.

Do lüüchet us sym Gsicht e Sunneglanz.
Und d'Strahle lege drüber ihre Chranz.
Ds Chleid bländet, wie wenn d'Sonne blitzt im Schnee. –
Sie hei dür ds heilige Liecht Gott sälber gseh.

Georg Küffer, Mundartgedicht

Bieler Mundart

Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Das gediegen ausgestattete Leinenbändchen wendet sich nicht an den, der leichte Alltagsware sucht. Wer aber nach aufbauender geistiger Nahrung hungert, dem werden Georg Küffers Gedichte treue und zuverlässige Begleiter und stille Mahner, der nimmt von ihnen dauernden Besitz.

Christrose

Zmitts im Winter dür e Schnee
Chöme d'Rose vüre. –
Treisch es Leid : us jedem Weh
Bricht e Hoffnig düre.

Blüeit es Gheimnis nid versteckt
Im verschneite Garte?
Tief im Härz, vom Leid verdeckt,
Chönne Wunder warte.

Am Abe

No tönt vom stille Boum
Die letschi Wys.
Und d'Rose, no im Liecht,
Verlöschet lys.

Und dür die dunkle Schatte
Leit sich fyn
Uf jedes Roseblatt
Der Stärneschyn.

Do unde gsehsch e Strom,
Wo wytertrybt. –
Und drüber schaffet still e Wält,
Wo blybt.

Georg Küffer

« Mundartgedicht » nennt der Verfasser allzu bescheiden und sachlich sein neustes Werk. Es zeugt von einem feinen, tiefen Innenleben, einem lauterem Gemüt und kündet von einer innigen Religiosität. Beglückende Erkenntnis, tröstliche Einsicht hat sich in ihm schlicht ins Mundartwort verdichtet, aber auch viel persönliches Leid zittert in ihm nach. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, dem geht auf, welcher Schmerz einzelne dieser Verse geprägt hat, und er begreift, dass hier Schicksalsschläge nur von der Stärke der inneren Bin-

dungen, der Verwundbarkeit und Zartheit der Seele des Lyrikers aus zu messen sind.

Wie der Sommervogel drängt auch die Seele des Menschen ins Leben. Beide streben dem Licht entgegen, von dem sie stammen. Das rein Geistige aber, oder wie der Dichter es ins bildhafte Wort kleidet: das Wunder, die Glut im Herzen, das Geheimnis, die Träume aus der Frühlingszeit, behütet ihn auf seiner Lebensfahrt und versagt ihm auch in der schwersten Stunde seine dauernde segnende Kraft nicht.

In immer neuen Fragen nach der Bestimmung des Menschen wandelt der Dichter nach diesen angeschlagenen Tönen den ersten Teil seiner Gedichte ab. Im Getriebe der Weltstadt hat der Verfasser den Weg zu sich selber nicht verloren. Nach der Rückkehr in seine geliebten Berge glüht ihm im Leuchten der Firne das Ewige inbrünstiger entgegen. Der Mensch soll sich dem Unantastbaren in seinem Wesen unterordnen. Er darf sich diesem Auftrage nicht entziehen, er muss dem Göttlichen in sich Opfer bringen. Dies zu erkennen ist schwer, danach zu leben noch schwerer.

«'s git gschriebni Gsetz, du läbsch derno,
Die ungschriebne sy viel schwärer z'verstoh.»

In alle Teile des Werkes sind Sprüche eingeflochten, Perlen ewig gültiger Wahrheit. Die ersten schliessen die Fragen nach dem inneren Weg und Ziel des einzelnen ab. Mit den folgenden Gedichten beginnt der Dichter dem Göttlichen in der Natur nachzuspüren und ahnt, dass derselbe Urquell alle Dinge speist und erlaut. Im Gedicht «Der Aate» dringt dann zum ersten Mal die tiefe mystische Erkenntnis durch, dass der Mensch inmitten der Ewigkeit steht, die ihn trägt und heiligt.

Die Erinnerungsbilder an Vater und Mutter, Bruder und eine liebe Tote aus der Jugendzeit zählen zum dichterisch und menschlich Gehaltvollsten der Sammlung. Sie wirken erschütternd, stellenweise noch mehr durch das, was sie verschweigen. Auch diese unvergessenen Verstorbenen bürgen für das Dasein unvergänglicher Wesenheiten, noch mehr: sie waren und sind dem Dichter die Vermittler der tragenden Kräfte, die Wegbereiter des Übersinnlichen, und das Leid um die Heimgegangenen klärt und verklärt sein weiteres Leben.

Diese Erinnerungsgedichte leiten aber auch hinüber zu den ausgesprochen religiösen Themen des zweiten Teiles des Bändchens. In den Gestalten des heiligen Franz von Assisi und Jesus Christus erstrahlt das göttliche Licht in unberührter Reinheit als allerbarmende Liebe. Reifen kann solche nur im Schreiten durch die höchsten Schmerzen, im Überwinden, so wie die Sterne auch nur in der Dunkelheit zu leuchten beginnen. Nochmals wird das Bild der lieben Mutter beschworen als der Führerin auf dem schweren Lebenspfade zum sieghaften Licht grenzenloser Liebe.

Die Sprüche in diesem zweiten Abschnitt fassen die gewonnene religiöse Haltung nochmals gedanklich zusammen. Sie beginnen mit der Betrachtung über die Vergänglichkeit alles Irdischen, stellen den Menschen vor die Wahl zwischen Licht und Dunkelheit, preisen die Armut als Voraussetzung zu demütiger Ergebenheit und Ehrfurcht vor Gott.

Im Schlussteil des Bandes schält sich der Kern des Ewigen immer reiner aus der Flucht der Erscheinungen.

Der Lyriker hat nach dem Erlebnis grosser Vorbilder wieder heimgefunden in den Garten, seinen inwendigen Garten und in den Kreis der gütigen, beschützenden Hausgötter. Die Schatten sind verschwunden. Ruhe und Frieden breiten sich aus. Die Dinge leuchten in heiterer Gelassenheit, fern ihrem irdischen Sein. Und nun wird der Leser beschenkt mit den reifsten Gaben wie «Im Garte», «Chrischtrose», «Wyssi Rose», «Am Abe», nochmals «Im Garte», alles Beispiele einer ganz verinnerlichten Dichtung. Ihnen ist geheimstes Seelen-gut anvertraut worden zu einem Werk, das im Laufe vieler Jahre gewachsen ist und sich vollendet und bestätigt hat, weil es echt ist.

Die berndeutsche Sprache wird zu einem musikalischen Ausdrucksmittel im Munde des Dichters und erwies sich als biegsam und geschmeidig genug, die leichtesten wie schwersten Schwingungen der Seele zum Klingen zu bringen und sie anschaulich, oft in gross gedachte Bilder zu prägen, wie es hoffentlich die dieser Besprechung vorangestellten Textproben eindrücklich beweisen. Die nahen Beziehungen des Verfassers zur Musik gründen in den verborgensten Tiefen seiner Seele. Vor allem huldigt er der Geige, deren feine Klänge die reinsten Brunnen seines Innern fliessen lassen. Wenn ein Bild dieses Instrumentes den Einband schmückt, ist dies nicht nur sinnbildhaft zu deuten.

Vor Jahren ist mir beim Lesen eines Buches von Ernst Bertram folgender Spruch im Gedächtnis haften geblieben:

«Bezeuge die Schau von deinem Berge. Niemand nach dir wird ihn mehr ersteigen.»

Beim Einfühlen in die Mundartgedichte Georg Küffers hat er sich mir wieder aufgedrängt. Auch Georg Küffer hat seinen Berg erklimmen. Der Weg auf ihn war schwer und mühsam und vom Leid gezeichnet. Er darf uns heute die weite Sicht von ihm frei erschliessen, weil sein jüngstes Werk der Niederschlag ehrlichen Ringers, der Treue zu sich selbst und einer schöpferisch dichterischen Begabung ist. Wer sich um es bemüht, hebt immer edlere Schätze und wird ihm Anerkennung und Dank nicht versagen können. E. Wyss.

† Frieda Fahrni Lehrerin, Bern

Gross war die Bestürzung, als die Kunde uns erreichte, unsere liebe, herzensgute Kollegin Fräulein Frieda Fahrni sei von uns gegangen. Im Jahre 1918 wurde Frl. Fahrni an die Matteschule gewählt, wo die begnadete Erzieherin bald das volle Vertrauen der Eltern und Schulbehörden gewann. Die innere Verbundenheit mit ihrem Wirkungskreis bezeugte sie in den Kinderversen, die sie verfasste, und die heute immer neu mit Begeisterung von den Mattekindern aufgesagt und gesungen werden. Infolge Aufhebung von Klassen an der Matteschule wurde Frl. Fahrni im Jahre 1937 an die Spitalackerschule versetzt. Es war für sie ein schwerer Schritt, von den Mattekindern zu scheiden, die ihr ans Herz gewachsen waren.

In ihrem neuen Wirkungskreis fand sie durch ihre restlose Pflichterfüllung, durch ihr heiteres Wesen, durch

ihre stille Bereitschaft, überall zu helfen, zu raten und zu dienen, volle Anerkennung. Eine warme Anteilnahme am Schicksal der andern war ihr Bedürfnis; wahre, christliche Nächstenliebe ging von ihr auf alle andern über. Manche schwere Prüfung wurde der Verstorbenen auferlegt, die aber die edle, herzensgute Lehrerin aus Liebe zum Beruf meisterte, bis ein Unfall sie mitten aus ihrer geliebten Schularbeit herausriss. Es ist ein Trost, dass die liebe Verstorbene ohne lange Leidenszeit entschlafen durfte.

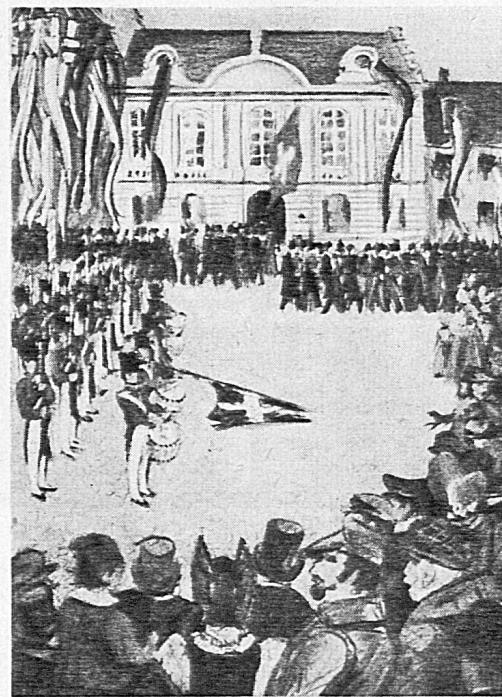
Möge das Andenken an Fräulein Frieda Fahrni dadurch geehrt werden, dass recht viel von ihrer edlen Gesinnung in uns erhalten und weiter gepflegt wird.

R. E.

Die Reihe 1947 der Schulwandbilder

Zum Erinnerungsjahr 1948 sind rechtzeitig die beiden Bilder der *Alten Tagsatzung* von Otto Kälin und der *Bundesversammlung 1848* von Werner Weiskönig herausgekommen. Dr. Otto Mittler führt im Kommentar sachkundig in das Wesen der Tagsatzung ein. Die Wiedergabe alter Stiche zeigt, dass die Stadt Baden den Tagsatzungsherren den Aufenthalt wohl mindestens so angenehm machte, wie es Genf ein Weilchen den Herren vom Völkerbund gegenüber zu tun versuchte. Die Dauer der Verhandlungen und die Bedeutung der Ergebnisse standen ja in beiden Fällen auch im gleichen Missverhältnis. Um das umständliche Verfahren zu verdeutlichen, schildert Mittler die Verhandlung vom 6. September 1512, an der über die Einsetzung Maximilian Sforzas als Herzog von Mailand beraten wurde. Alfred Zollinger steuert einen Versuch bei, den Stoff Schülern mundgerecht zu machen. Er ist recht spröde, und darum ist es von grossem Wert, dass der Künstler ein Werk geschaffen hat, das eben so sehr von seiner Verantwortung gegenüber dem Vorwurf wie von seiner hohen künstlerischen Begabung zeugt.

Das Gleiche ist zu sagen von der Darstellung des Aufmarsches zur ersten Versammlung der Räte des neuen Bundesstaates. Als der Auftrag gegeben werden sollte, erhoben sich schwere Bedenken. Den eindrucksvollen alten Formen hatte der junge Staat nicht viel Augen-



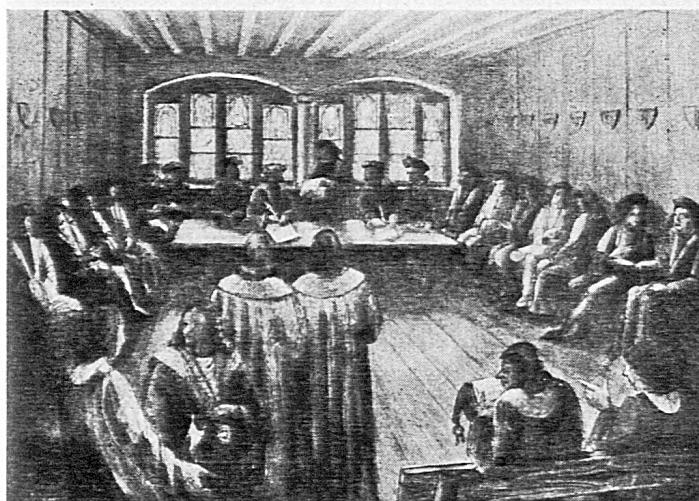
Bundesversammlung 1848: Werner Weiskönig

fälliges und Überzeugendes gegenüberzustellen. In Bern fand sich kein Verfasser des Bildbeschreibs; es kam aber doch einer zustande, und ein junger Ostschweizer schuf einen Entwurf, der sofort überzeugte. Falsches Pathos ist ihm fremd; naturgetreu, stilgerecht und farbig behwingt zeigt das Bild den Augenblick, da National- und Ständerat sich trennen, um an ihre Arbeit zu gehen. In der Gestalt der Waisenhäusler Kadetten in alter Uniform gibt ihnen die Vergangenheit den Segen, und biedermeierisch aufgeputzt betrachten die ehrenamen Bürger der künftigen Bundesstadt den Vorgang mit zwinkernden Augen; echt bernisch verzichten sie darauf, Vorschusslorbeeren auszuteilen.

Dr. Hans Sommer hat einen warmherzigen Begleittext geschrieben. Wer mit diesem Vorwurf, dieser Erläuterung und diesem Kunstwerk in der Schule nicht Freude und Stolz zu wecken vermag, dem ist nicht zu helfen.

Ein anderer St. Galler, Theo Glinz, unterwarf sich der vielseitigen Aufgabe, eine *Schusterwerkstatt* mit all ihrem Zubehör vom Pechdraht bis zu den neuesten Handwerksmaschinen augenfällig darzustellen. Max Heusenberger geht in seiner Wegleitung ohne Umschweif auf eine fruchtbare Auswertung des Bildes los. Angeführt sind eine Reihe von Anregungen zur Verwendung des Bildes im Sprach-, Sach- und Rechenunterricht. Neben der «Webstube» hilft nun auch diese Darstellung eines ehrenamen Handwerkes das Gleichgewicht mit den eindrucksvollen Bildern aus der neuzeitlichen Industrie und Technik aufrecht erhalten. Auch hier heisst es, neben den Spitzeneleistungen die lehrreichen Anfänge nicht vergessen.

Der «Frühling» von Willi Hartung dürfte bald zu den beliebtesten und meistgebrauchten Schulwandbildern gehören. Die Stimmung ist ausgezeichnet ge-



Alte Tagsatzung: Otto Kälin

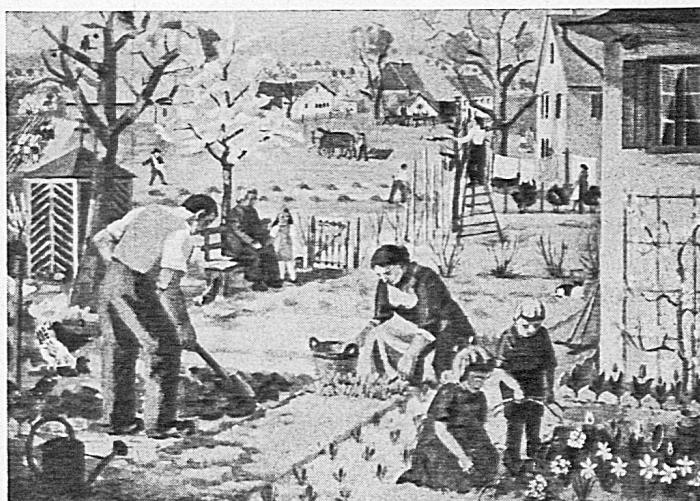


Schusterwerkstatt: Theo Glinz

troffen, und trotz einer Menge lustiger und lehrreicher Einzelheiten packt die Darstellung durch ihre schöne Geschlossenheit. Der Kommentar ist reichhaltig, vielleicht nur zu reichhaltig. Fred Lehmann zeigt, wie das Bild im Französisch-Unterricht verwendet werden kann, Hilde Rubi und Hedy Sutter nützen es aus für die Unterstufe, und Fritz Brunner trägt viel Stoff zusammen, der bei der Besprechung des Bildes mitverwendet werden kann.

Alle Freunde der Schulwandbilder, besonders aber auch die Lehrkräfte und Behörden, die sie noch nicht kennen, seien auf die Nummer 28 der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 28. November 1947 aufmerksam gemacht. Dr. M. Simmen, der gegenwärtige Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen und langjährige Betreuer des Schulwandbilderwerkes, gibt dort einen Überblick über die Verlagstätigkeit des SLV. Die Nummer enthält die Wiedergabe aller 60 Bilder bis zu der Reihe 1948 und Hinweise auf die andern Veröffentlichungen des SLV, soweit sie erhältlich oder für die nächste Zeit geplant sind.

-s.



Frühling: Willy Hartung

Ein wertvoller Rückblick

Alt Rektor Ernst Burri, Langenthal, hat in einer kurzen Schrift die Entwicklung der *Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer* seit ihrer Gründung im Jahre 1898 dargestellt. Die Kasse ist ein Zeugnis für den Wert vorausschauender und hingebender Gemeinschaftsarbeit. Vor ihrer Gründung hatte der Mittellehrer alle Kosten für die Stellvertretung selber zu bestreiten; heute ist für die meisten Mitglieder alles getan mit der Errichtung des abgestuften jährlichen Beitrages an die Kasse. Das brauchte nicht nur kluges Planen und viel Arbeit, sondern oft auch Kampf gegen Unverständ, Misstrauen und Querköpfigkeit in den eigenen Reihen. Dass durch eine gute Ordnung der Stellvertretung auch der Erziehung und dem Unterricht gedient ist, das haben Staat und Gemeinde durch ihre Mithilfe anerkannt. Wer Sinn hat für die Lösung solcher Aufgaben, der wird durch die knappe und das Wesentliche herausarbeitende Darstellung des um die Kasse selber sehr verdienten Verfassers zu ähnlichen Leistungen angeregt. Darin dürfte die schönste Wirkung der dankenswerten Erinnerungsschrift bestehen.

-s.

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Die Mitglieder werden ersucht, für das Sommersemester 1948 folgende Beiträge zu bezahlen:

1. An die Zentralkasse (inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt) . .	Fr. 17.—
2. An den Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins.	» 1.—
	Total Fr. 18.—

Ausserdem haben zu bezahlen:

- Die Mitglieder von Bern Fr. 3.— an die Sektion Bern-Stadt, zusammen also Fr. 21.—.
- Die Mitglieder von Biel Fr. 3.— an die Sektion Biel (deutsch), zusammen also Fr. 21.—.
- Die Mitglieder von Pruntrut Fr. 3.— (à la Société Pédagogique Jurassienne, dont fr. 1.— pour l'augmentation de l'impression de « L'Éducateur », et fr. 1.— pour la brochure du congrès), zusammen also Fr. 21.—.

Die Einzahlung auf Postcheckkonto IVa 2093 hat unter Verwendung des Einzahlungsscheines, der den Mitgliedern zugestellt wird, bis zum 5. Juni zu erfolgen. Bis zu diesem Datum nicht einbezahlte Beiträge (inkl. Spesen) werden per Nachnahme erhoben.

Bern, den 14. Mai 1948.

Der Kassier: F. Steiger.

Schulfunksendungen

Dienstag, 1. Juni, Zürich. *Frédéric Chopin, ein Zauberer des Klavierklangs.* Hans Rogner, Zürich.

Freitag, 4. Juni, Bern. *Wegelagerer im Insektenreich.* Ameisenlöwe, Sandläuferlarve und Gottesanbeterin. Albert Roggo, Düdingen.

Montag, 7. Juni, Zürich. *Die Cholera in Ägypten.* Dr. Ignaz Tauber, Winterthur, Mitglied der Ärztemission 1947.

Ausstellungen

Berner Schulwarte

Ausstellung der Patentarbeiten des Ausbildungskurses 1944/48 des Kantonalen Haushaltungslehrerinnen-Seminars Bern, vom 1. bis 23. Mai 1948.

Öffnungszeiten. An Werktagen: 10–12 und 14–17 Uhr, an Sonntagen: 10–12 Uhr. Eintritt frei.

Basler Schulausstellung

Veranstaltung: Beiträge zum Botanikunterricht, 12. Mai bis 19. Juni 1948. Vorträge, Demonstrationen, Exkursionen, Lehrproben. Programme verlangen.

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31–35

Das Zeichnen an ostschweizerischen Lehrerbildungsanstalten: Kreuzlingen, Schiers, Wettingen, Küsnacht, Töchterschule Zürich, Unterstrass, Oberseminar Zürich. Geöffnet 10–12 und 14–18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Burgdorf des BLV. An einem strahlend schönen Frühlingstag versammelten sich die Sektion auf der aussichtsreichen Höhe von Kaltacker. Die Reise durch das blühende Land bildete den würdigen Auftakt zu einer einzigartigen Tagung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag unseres Kollegen *Fritz Probst* aus Ins stand. In unverfälschtem «Eisser»-Dialekt erzählte er von seinem Dorfgenossen Albrecht Anker; nicht was er in Büchern gelesen, sondern von dem, was er in der Jugend mit seinem väterlichen Freunde erlebt. Er kannte Anker seit den ersten Kindheitstagen, als kleiner Knirps schlafend auf dem Ofentritt und von seiner ältern Schwester treulich behütet, diente er Anker als Modell. Als junger Lehrer sang er mit dem Männerchor seinem väterlichen Freunde ins Grab. Auf jenem ersten Bild ein Büblein, eben dem Röcklein entwachsen, ist Fritz Probst heute ein rüstiger Siebziger, der in schlichten, warmen Worten von Anker zu erzählen weiß. Wie er von «Gugger-Chüefers», die Anker alle als Modell dienten, berichtet, zeugt von einem warmen Herzen, das seine Gefühle in Worte giesst, die zur feinsten Prosadichtung gehören. (Möge Fritz Probst seine Erinnerungen sammeln und sie dem Volke schenken!) Wie anschaulich schilderte er die Entstehung der «Pfahlbaufrau», die er in ihrer unbeschwert Natürlichkeit entdeckt hat, als sie vom Moos nach Hause eilte. Die Bilder anderer Modelle aus seinem lieben Heimatdorf stellte er vor uns hin, damals junge, blühende Frauen — heute kommen sie als gebückte Müti an die Ausstellung in Ins, und sehen tränenden Auges in ihren eigenen Bildern des Lebens Vergänglichkeit. Und der alte «Luft-Schlosser»! Ein «Eisser», dem das Schicksal bös gewollt; Frauen und Vermögen verloren, die Kinder verdorben. Hinter einer unsäglich harten Schale bewahrte er eine reine Seele, die er aber nur Albrecht Anker offenbarte. Im kaffeemahlenden Mann, genannt «Der Einsame», hat ihm der Maler ein edles Denkmal gesetzt. Wie bezweifelten Ankers Pariserfreunde, dass dieses scharfgeschnittene, vom Schicksal geläuterte Modell aus dem Volke, ja aus einem Bauerndorf stamme. Sie glaubten es erst, als der «alte Luft-Schlosser» mit Anker nach Paris reiste.

Anderthalb Stunden erzählte Fritz Probst von seinen Erlebnissen mit Anker, vom gütigen Kinderfreund, vom fröhlichen Gast, vom mitfühlenden Tröster, aber auch vom kalt abweisenden Künstler, wenn er von Bilder-Hamsterern mit Schmeicheleien überschüttet wurde. Mit duftigen Farben schilderte er den Seeländerboden, den Seeländerhimmel, das Seeländerhaus, fast wie weiland der junge Anker, als er auf

der Universität bei seinem ersten Aufreten statt über die Bergpredigt zu reden, sich über die Schönheit des Sees Genzareth erging.

Wenn uns Anker als Maler schon lieb und vertraut war, so lernten wir ihn nun auch als gütigen, edlen Menschen kennen.

Der Referent hielt seinen Vortrag im Angesicht von fünf Originalen (u. a. «Hohes Alter», «Kleinkinderschule auf der Kirchenfeldbrücke»), die das Berner Kunstmuseum in sehr verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

Im geschäftlichen Teil wurden unsere Kollegen Karl Boss, Schafhausen, und Hans Matter, Alchenstorf, für 40jähriges treues Wirken durch eine feinsinnige, wohldurchdachte und mit köstlichem Humor gewürzte Ansprache von Präsident Alfred Bärtschi, Kaltacker, geehrt. Schulinspektor Friedli ergänzte die Ehrung der beiden Kollegen durch Bilder aus deren Schulstuben. Alfred Bärtschi tritt nun als Präsident zurück. Er sei des Dankes der ganzen Sektion für seine gewissenhafte Arbeit und für die liebevolle Leitung der Versammlungen versichert. Als sein Nachfolger wurde Werner Brunner, Goldach, gewählt. S.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Mit unserer Sektionsversammlung vom 27. April konnte ein herrlicher Bluestbummel von Bätterkindern nach Utzenstorf verbunden werden — ein froher Auftakt zu dieser vielverheissenden Tagung! Nach Protokoll und Mutationen — Ein- und Austritten ungefähr zu gleichen Teilen — ging Präsident Zürcher zu den Wahlen über. Sekundarlehrer Emil Beetschen, Münchenbuchsee, wird vom 1. Juli 1948 an als Sektionspräsident, Lehrer Fritz Wegmüller, daselbst, als Sekretär amtieren. Die bisherigen Delegierten, Frl. Ida Marti, Bätterkinden, und Herr Friedrich, Iffwil, werden auf eine neue Amtsduer bestätigt. In den Kantonavorstand hat die Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg diesmal einen Vertreter gewählt. In vier Jahren wird sich Fraubrunnen durch eine Lehrerin vertreten lassen. Die Antwort des KV auf unser Begehr nach Bekanntgabe des Entwurfs zum neuen Besoldungsgesetz lautet negativ. Bevor da ein sicheres Resultat vorliegt, soll mit dem Vorstoss für Ortszulagen zugewartet werden.

Noch einige wenige Traktanden, und schon erscheint unser Referent für das obligatorische Thema: «Pädagogisch Grundsätzliches zum neuen Unterrichtsplan.» Wahrlich, zwei besinnliche Stunden, die uns da Herr Oberlehrer Schüpbach als Mitglied der Lehrplankommission bot! Man hatte am Schluss wirklich das Gefühl, eine notwendige geistige «Auffrischung» genossen zu haben. Er zeichnete uns Punkt für Punkt den neuen Lehrplan als Rahmen, dessen Inneres erst durch die Lehrerpersönlichkeit Leben und Sinn erhalten soll. Haupt-sache am verbindlichen Plan ist nicht die Vermittlung von Wissen, sondern die Ausbildung von Fähigkeiten. Nur durch eigene Aktivität des Kindes entfalten sich die in ihm schlummernden Kräfte und Anlagen. Der Stoff sei also nie Selbstzweck, sondern Hilfe zur Entwicklung der kindlichen Kräfte. Lebensnaher Unterricht, der auch Rücksicht nimmt auf die verschiedenartigen Interessen von Buben und Mädchen! Diesem wichtigen Umstand trägt der neue Plan Rechnung. Die grosse Freiheit, die er dem Lehrer lässt, verpflichtet zu um so grösserem Verantwortungsbewusstsein. Erweisen wir uns dieses Vertrauens würdig!

Die Lehrplankommission gewärtigt nun Anregungen und begründete Abänderungsvorschläge von unserer Seite und verlängert die Eingabefrist bis 30. April 1949. Es wird also möglich sein, sich bis dahin gründlich mit dem neuen Plan auseinanderzusetzen.

Der feinsinnige, sehr klar ausgeführte Vortrag wurde herzlich verdankt vom Präsidenten der pädagogischen Kommission, Sekundarlehrer Emil Wyss, und von Herrn Schulinspektor Dr. Fritz Bürki, der als Präsident der Lehrplankommission sich sehr lobend über das Referat seines Mitarbeiters äusserte. Da man heute kaum über Erfahrungen

mit dem neuen Plan verfügt, wird er vorderhand nicht diskutiert. Vielleicht werden auch in einer nächsten oder mehreren Versammlungen Teilthemen über einzelne Fächer oder Fächergruppen behandelt. Sekundarlehrer Emil Wyss verweist auf die Zeichnungsausstellung in der Schulwarte, die neue Wege im Zeichnen weise und demnächst als Wanderausstellung, unter der Führung von Herrn Simon, den Sektionen zugänglich gemacht werde. Er regt an, sich diese wertvolle Ausstellung für unsere Sektion zu sichern. Herr Schulinspektor Bürki wird sich in diesem Sinn für uns verwenden. Er befürwortet zum Schluss die pauschale Wiederwahl der Lehrkräfte in grösseren Gemeinden, eine Vereinfachung, die bereits an verschiedenen Orten — wie z. B. in Münchenbuchsee — Eingang gefunden hat.

Der «alte» Vorstand wird in der ersten Sommerhälfte noch eine Sektionsversammlung einberufen. Präsident Zürcher fahndet aber umsonst nach Vorschlägen zu deren Gestaltung. Reiselustige vor! Im «Friburgbiet» waren wir ja schon — ob wir auf unserm diesjährigen Ausflug einen neuen Kanton bereisen? Speist auf alle Fälle inzwischen euer «Reisekässeli», damit es mit rundem Bäuchlein unsren kühnen Plänen standhalte!

F. K.

VERSCHIEDENES

Wichtig. Annähernd 2000 Bezüger der Ausweiskarte der Stiftung der Kur- und Wanderstationen haben den Betrag von Fr. 2.50 noch nicht einbezahlt. Müsste die Geschäftsleiterin allen Säumigen eine Nachnahme zustellen, gäbe dies eine Menge unproduktiver Arbeit. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, die es bis heute unterlassen haben, die neue Ausweiskarte per Postcheck zu bezahlen, dies doch möglichst bald erledigen zu wollen. *Das Sekretariat des SLV.*

Kantonalbernische Lehrerveteranen. Aus Altersrücksichten sind als Vorstandsmitglieder zurückgetreten: alt Schulinspektor Ernst Kiener und alt Handelslehrer Jakob von Grünigen. In der Bürositzung am 5. Mai wurden neu in den Vorstand gewählt: alt Sekundarlehrer Ernst Vögeli und die beiden diesen Frühling pensionierten Lehrer Emil Gammeter und Ernst Hofstetter. Die Verteilung der Chargen wird auf die nächste Sitzung verschoben. (Korr.)

Absehkur für Schwerhörige. Kennen Sie ein Schulkind, welches nicht gut hört? Auch bei leichter Schwerhörigkeit bleibt einem solchen Kind manches unverständlich, weil es das gesprochene Wort nur bruchstückweise wahrzunehmen vermag. Das Gehörte wird zudem verzerrt erfasst; denn «Schwerhören» ist selten blosses Schwachhören, es ist ein Teilhören, ein Fehlhören. Das Kind hört, aber versteht nicht; Lücken und Verzerrungen verhindern das Verständnis, was manche Eigenart und «Unart» des schwerhörenden Kindes erklärt.

Solche Kinder müssen die Sprache vom Munde lesen lernen, weil die auditive Behinderung sonst leicht zu geistiger und seelischer Rückständigkeit führen kann. Beim Ablesenlernen zeigt sich bald, wie wirksam und wunderbar sich Auge und Ohr ergänzen. Sprachlaute nämlich, welche bei Schwerhörigkeit in erster Linie verzerrt und unhörbar erscheinen, sind optisch ganz besonders leicht erkennbar. Jedes hörbehinderte Kind sollte deshalb lernen, ergänzend seine Augen zur Sprachauffassung zu benützen.

Am 12. Juli 1948 beginnt in der schweizerischen Schwerhörigen-Schule (SSS), Landenhof bei Aarau, ein zwei Wochen dauernder, vom Bund schweizerischer Schwerhörigen-Vereine organisierter *Ferien-Absehkur für schwerhörende Schulkinder*.

Für Unterkunft, Verpflegung sowie Unterrichtsstunden und weitere Betreuung wurde ein Pauschalbetrag von Fr. 90.— festgesetzt. Anmeldungen nimmt die Kursleitung, Herr H. Tschabold, Vorsteher der SSS, Landenhof, Unterentfelden bei Aarau, entgegen.



Der Berner Singkreis, ein Chor von Knaben- und Männerstimmen unter Leitung von Emil Meier, wird Samstag den 29. Mai, 20.15 Uhr, im grossen Saal des Konservatoriums Motetten und Madrigale singen. Im Programm stehen Gesänge von Meistern der musica sacra und Werke von Buxtehude, Schütz, Prätorius und Bach; im weltlichen Teil solche von John Dowland und Melchior Vulpius, aber auch eine Canzone Napolitana und alte Weisen in schönem Satz. In den Kantaten hören wir die Solistin Verena Wolfer, Sopran, Zürich, die auch altenglische und altitalienische Arien singen wird.

Wir freuen uns, den jungen Chor, der sein Können schon mehrmals bewiesen hat, wieder zu hören. (Wir erinnern hier nur an die Pestalozzifeier 1947.) Der Vorverkauf ist bei Müller & Schade AG., Theaterplatz 6, Tel. 2 73 33.

Verein stellenloser bernischer Primarlehrkräfte (VSBP). Die Hauptversammlung am 21. Februar 1948, in der Schulwarte, hatte zum Antrag des Vorstandes auf Auflösung des Vereins Stellung zu beziehen. In seinem Tätigkeitsbericht wies der Vorstand darauf hin, dass er sich letztmals kurz nach Kriegsende mit Aktionen zur Beschäftigung stellenloser Lehrer zu befassen hatte. Seither konnte die Tätigkeit des Vereins nach aussen ruhen. Der Vorstand bemühte sich unterdessen mit Erfolg um eine angemessene Erhöhung der Stellvertretungsentschädigungen, insbesondere aber befasste er sich in zahlreichen Sitzungen mit Fragen des Lehrernachswuchses: Eine vernünftige Anpassung der Lehrerausbildung an den Bedarf der bernischen Schulen ist unbedingt erforderlich und möglich, besitzt man doch in der Geburtenstatistik einerseits und in den Statistiken der Lehrerversicherungskasse über mutmassliche Lücken im Lehrkörper durch Todesfall oder Pensionierung anderseits keine schlechten Grundlagen zur Ermittlung der notwendigen Zahl junger Lehrkräfte. Bei gebührender Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Faktoren lassen sich die bisherigen verhängnisvollen Ausschläge in die Extreme des Lehrerüberflusses und des -mangels bestimmt weitgehend verhindern oder doch mildern. Die Tatsache, dass beispielsweise ein Seminardirektor einer austretenden Promotion von 24 jungen Lehrern in seiner Abschiedsansprache noch im Jahre 1943 voraussagte, 60 % von ihnen könnten nie mit einer Anstellung als Lehrer im Kanton Bern rechnen, zeigt deutlich, wie gewisse verantwortliche Behörden und Organe damals die Lage verkannten oder zu spät erfassten — heute schon wären wir angesichts des Stellvertretungsmangels froh, wenn 60 % Lehrer des erwähnten Jahrgangs mehr zur Verfügung ständen! Nachdem nun nach dem Wechsel in der Erziehungsdirektion von dieser die Zusicherung abgegeben wurde, in Zukunft das Ausmass der Lehrerausbildung mit dem Lehrerbedarf nach Möglichkeit in Übereinstimmung bringen zu wollen, und nachdem auch der Kantonalvorstand des BLV dem Problem in Zukunft alle Aufmerksamkeit zu schenken versprochen hatte, kam der Vorstand zur Auffassung, die seinerzeit vom VSBP in den Statuten gesteckten Ziele — Beseitigung der Stellen- und Arbeitslosigkeit, Verhütung eines namhaften Lehrerüberflusses für die Zukunft — seien erreicht. Er schlug daher der Hauptversammlung die Auflösung des Vereins vor, die nach

einer hiezu notwendigen kleinen Statutenänderung denn auch einstimmig beschlossen worden ist.

Der VSBP, seinerzeit aus einer Notlage heraus entstanden, hat seine Aufgabe vor allem dadurch erfüllt, dass er immer wieder auf die Stellenlosigkeit hinwies, auch in den Zeiten der Mobilisation, wo dank der Vollbeschäftigung der Stellenlosen das Problem in Vergessenheit zu geraten drohte. Dass über 300 ehemalige Stellenlose, heute fast alle im Amt, dem Verein bis zuletzt die Treue gehalten haben, zeugt von einem schönen Solidaritätsgefühl, beweist aber auch, dass die oben erwähnte Tätigkeit des Vorstandes als notwendig empfunden wurde. Dank dieser Treue, auch in finanzieller Hinsicht, lautete der Kassenbericht sehr erfreulich. Nachdem der Zentralsekretär versichert hatte, es wäre dem BLV bei einer allfälligen späteren Neugründung eines Stellenlosenvereins eine Selbstverständlichkeit, diesem finanziell zu helfen, verzichtete die Hauptversammlung auf die Bildung eines Fonds zu diesem Zwecke und übergab dem Hilfsfonds des BLV Fr. 1000. — mit der Bestimmung, sie seien zur Weiterbildung junger Lehrkräfte, insbesondere zur Erleichterung von Auslandstudien zu verwenden.

Die Rechnung wurde mit bestem Dank an den Kassier für seine grosse und sehr exakte Arbeit gutgeheissen. Die Vereinsakten werden der Schulwarte zur Aufbewahrung übergeben und stehen dort zur Einsicht offen. Besonders Dank und Anerkennung wurde dem langjährigen Präsidenten des VSBP, C. M. Flückiger, ausgesprochen für seine unermüdliche Tätigkeit im Interesse der jungen Lehrer, aber auch für seine Bereitschaft, sich immer wieder zur Verfügung zu stellen. Ohne ihn und seine Erfahrung wäre es den jüngern Vorstandsmitgliedern nicht möglich gewesen, den eingeschlagenen Weg wirksam weiter zu verfolgen. In seinem Schlusswort dankte der Präsident im Namen des Vereins und der ehemaligen Stellenlosen allen jenen, die zur Milderung und Überwindung der Stellenlosigkeit beigetragen haben, vor allem dem BLV für seine grosse Unterstützung und seinem Zentralsekretär, Herrn Dr. Wyss, der immer ein offenes Ohr

für die Anliegen des VSBP hatte, Herrn Schulinspektor Balmer für seinen Einsatz als Berater der Stellenlosen, Herrn Redaktor Fink, der dem VSBP das Schulblatt offen hielt, Herrn Nationalrat Roth in Interlaken, dem immer bereitwilligen Berater, nicht zuletzt Herrn Otto Beyeler in Goldbach und den «Berner Wanderwegen», die zahlreichen Stellenlosen ideale und fördernde Beschäftigung verschafften. Mit dem Ausdruck der Erleichterung, unter ein dornenreiches Kapitel den Strich ziehen zu können, schloss der Präsident die gelungene Versammlung. Möge es die letzte in Sachen Stellenlosigkeit gewesen sein!

HB.

Die Hörerziehung ist bei Schwerhörigen unerlässlich. Auch die Pädagogik für Normale kann daraus wertvolle Anregung schöpfen. Hör- und Sprecherziehung helfen sich gegenseitig und führen zur Vertiefung der Aufmerksamkeit.

Die Spezialschulung der hochgradig Schwerhörigen benutzt verschiedene Hilfsmittel. Einige von ihnen werden kritisch beleuchtet in Nr. 11 der Pro Infirmis-Zeitschrift vom 1. Mai 1948. Zu beziehen beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Kantonsschulstrasse 1, Zürich, zum Preise von 70 Rp., zugänglich Porto.

Dank. Pro Infirmis durfte in den letzten Wochen viertausend Einzahlungen als Antwort auf die Kartenspende entgegennehmen. Sie dankt dafür aufs herzlichste. Besonderer Dank gilt verschiedenen armen, für Kinder allein sorgenden Frauen und alten Leuten, die sich entschuldigten, weil sie «für die, welche noch schlimmer dran sind» nicht mehr als Fr. 2. — geben konnten.

Aus allen Bevölkerungsschichten gingen Gaben ein. Überall liegen aber auch bisher nicht eingelöste Karten. Daher dankt, bittet und erinnert Pro Infirmis gleichzeitig. «Es lohnt sich für jeden Schweizer auch finanziell, Gebrechlichen im eigenen Lande rechtzeitig zu helfen: Rechnen und Menschlichkeit stimmen in der Infirminhilfe überein!» Postcheckkonto Kartenspende in jedem Kanton.

L'ECOLE BENOISE

Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes

I. Convocation à l'assemblée générale
samedi, le 29 mai 1948, à 15.15 heures, Hôtel du Sauvage
à Berne, Aarbergergasse 41, 1^{er} étage

Tractanda :

1. Procès-verbal de l'assemblée générale du 10 mai 1947.
2. Rapport annuel.
3. Comptes annuels.
4. Nomination d'un membre du comité, éventuellement d'un membre de l'organe de contrôle.
5. Divers et imprévu.

II. Rapport annuel du Comité pour l'exercice 1947

1. Statistique et aperçu des comptes annuels

Effectif des membres en 1946	699
Entrées au cours de l'exercice 1947	34
Sorties au cours de l'exercice 1947	28
Effectif des membres en décembre 1947.	705
Nombre de remplacements.	<u>153</u>

Caisse		Année précédente	
<i>Recettes :</i>		fr.	fr.
Cotisations	18 131. 50	14 503.—	
Intérêts.	2 172. 25	2 268. 70	
Restitution d'impôts . .	2 101. 80		—
Total	22 405. 55	16 771. 70	
<i>Dépenses :</i>			
Remplacements	19 287. 25	19 608. 65	
Impôts	423. 15	572. 50	
Indemnités	920.—	920.—	
Assemblée générale, séances du comité, frais d'encaissement .	971. 60	893. 35	
Total	21 602.—	21 994. 50	
	actif	passif	
Solde	803. 55	5 222. 80	
<i>Fortune :</i>			
au 16 janvier 1948 . . .	100 053. 35	99 249. 80	
au 1 ^{er} mars 1947.	99 249. 80	104 472. 60	
augmentation de fortune .	803. 55		
diminution de fortune .		5 222. 80	

2. Rapport

L'année 1947 a été le 50^e exercice de notre caisse de remplacement. Le collègue Ernst Burri, à Langenthal, membre du comité pendant de longues années, a écrit l'histoire de ces cinquante années; nous lui en sommes reconnaissants. Il y rappelle les noms des fondateurs, ainsi que ceux des présidents de la caisse jusqu'à ce jour et montre combien notre institution a dû lutter pour s'affermir, ce que la jeune génération considère comme tout à fait naturel.

La brochure commémorative a été remise, il y a un certain temps, à tous les membres de la caisse. A l'auteur de cet écrit nous exprimons nos plus sincères remerciements, puis nous formulons le vœu qu'une bonne étoile continue à luire sur notre institution.

En faisant abstraction de la publication de la brochure commémorative, le présent rapport sur l'exercice 1947 ne sort pas du cadre usuel.

Rappelons tout d'abord la mémoire des membres de la caisse décédés au cours de l'année écoulée. Ce sont:

- a. *Actifs*: MM. Alfred Schweizer, Spiez; Hermann Wyss, Münchenbuchsee; Paul Zigerli, Bienne.
- b. *Retraités*: MM. Albert Allenbach, Le Noirmont; Albert Althaus, Huttwil; Albert Eglin, St-Imier; M^{me} Sophie Gascard, Berne; MM. Hermann Gemperler, Thoune; Otto Joneli, Herzogenbuchsee; M^{me} Mélanie Lehmann, Bienne; M. Friedrich Schläfli, Frutigen; M^{me} Ida Stettler, Berne; MM. Traugott Wernly, Bienne; E.-Gottlieb Zwahlen, Saanen.

Nous conserverons un bon souvenir des collègues disparus.

Quant à l'*arrêté des comptes* nous y ajoutons les remarques suivantes: grâce à l'élévation des cotisations annuelles, décidée par l'assemblée générale de l'année dernière, et admise généralement de bonne grâce par les membres, une nouvelle diminution de nos réserves a pu être évitée. Il a même pu être enregistré (pour la première fois depuis trois ans) un accroissement de fortune, modeste il est vrai, de fr. 803. 55. La majoration des cotisations individuelles n'eût pas permis d'atteindre ce résultat favorable, qui est dû, avant tout, au fait que la caisse a bénéficié, au cours de l'année écoulée, d'une restitution d'impôts se montant à fr. 2101. 80.

La diminution du nombre des remplacements, de 187 en 1946 à 153 au cours de l'année qui fait l'objet de ce rapport, n'a malheureusement pour conséquence qu'une faible diminution des dépenses; en effet, avec 34 remplacements de moins, les dépenses pour les indemnités n'ont diminué que de fr. 321. 40. D'une part, nous avons de nouveau dû supporter divers remplacements de longue durée; d'autre part l'élévation de l'indemnité journalière, déjà signalée dans notre dernier rapport (que nous versons d'ailleurs volontiers aux remplaçants) a été défavorable pour la caisse.

La vérification des comptes a été effectuée samedi le 13 mars par les réviseurs MM. Hans Marthaler, maître secondaire à Jegenstorf, et Ernst Gerhardt, maître d'école de commerce à Berne. Ceux-ci, qui ont trouvé les comptes en ordre parfait, présenteront leur rapport à l'assemblée générale. Les meilleurs remerciements vont

au vérificateur Walter Appoloni, Hasle-Rüegsau, arrivé au terme de son mandat, pour l'activité qu'il a déployée en faveur de la caisse.

Démission d'un membre du comité et nomination de son successeur. Ce tractandum rentre en réalité dans le rapport pour la nouvelle année, mais comme la nomination d'un membre du comité figure aux tractanda de la prochaine assemblée générale, nous devons communiquer ici ce qui suit: M. Alfred Widmer, maître d'école de commerce à Berne, atteindra la limite d'âge l'automne prochain et se retirera de l'enseignement; c'est pourquoi il a remis sa démission de membre du comité de notre caisse. Il a fait partie du comité pendant 11 ans, et il a rendu de précieux services à celui-ci aussi bien qu'à la caisse elle-même. Nous avons fort apprécié ses conseils relatifs au placement et à l'administration de nos fonds. Notre cher collègue Widmer nous manquera beaucoup dans nos prochaines séances du comité et dans les assemblées générales. Nous le remercions cordialement au nom du corps enseignant bernois des écoles moyennes pour ses fidèles services; nous souhaitons au septuagénaire encore si alerte, de nombreuses et belles années de loisir bien méritées, dans le cercle de ses proches.

Le comité de l'*Association cantonale bernoise pour l'enseignement artisanal*, qui est entré en pourparlers avec nous il y a près de deux ans, en vue d'une adhésion de ses membres à notre caisse, va probablement renoncer à poursuivre ses démarches; il invitera ses maîtres principaux à entrer dans notre caisse comme membres individuels, et il procédera à une réglementation interne de la question des remplacements pour ceux de ses membres qui ne sont qu'accessoirement en fonction dans l'enseignement.

Au moment de leur entrée en fonction, les nouveaux collègues devraient être rendus attentifs par les membres des sections de la SBMEM et spécialement par leurs présidents, au fait qu'ils ont tout intérêt à adhérer immédiatement à la caisse de remplacement. L'entrée doit se faire pendant l'année au cours de laquelle ils ont été nommés définitivement; ceux qui y adhèrent plus tard doivent payer toutes les primes annuelles depuis l'année de nomination. Le comité s'est occupé récemment de la demande d'adhésion d'un collègue au service de l'école depuis 20 ans, et qui désire entrer maintenant dans la caisse. Les collègues qui entrent en fonction doivent s'annoncer au caissier ou à un autre membre du comité (dont les adresses sont données ci-dessous).

Les sorties de la caisse mentionnées plus haut dans la statistique ne concernent nullement des collègues qui ont tourné le dos à notre organisation: il s'agit uniquement de cas de mises à la retraite, de décès, ou de passages dans l'enseignement d'écoles moyennes qui ont leurs propres caisses de remplacement.

Composition actuelle du comité

Président: Dr Hans Teuscher, maître de gymnase, Bienne, rue des Alpes 24.

Caissier: Werner Reuteler, maître secondaire, Berne, Heckenweg 35.

Secrétaire: Max Beldi, maître secondaire, Interlaken, Waldeggstrasse 8.

Assesseurs: Alfred Widmer, maître d'école de commerce, Berne, Pilgerweg 10.

E.-Othmar Berger, maître secondaire, Biglen.

Vérificateurs des comptes: Dr Marcel Joray, recteur, La Neuveville.

Hans Marthaler, maître secondaire, Jegenstorf.

Vérificateur suppléant: Ernst Gerhardt, maître d'école de commerce, Berne, Brünigweg 26.

Bienne et Berne, fin avril 1948.

Le comité.

Au musée Schwab à Bienne

Vous connaissez tous, je pense, le musée Schwab de Bienne, au moins pour avoir vu son élégante silhouette se profiler entre les branches des platanes et des vieux tilleuls du Pasquart. Mais l'avez-vous vu depuis qu'il est rénové, c'est-à-dire depuis l'été dernier ?

A coup sûr, vous ne vous y reconnaîtriez pas. Extérieurement, il est vrai, le petit bâtiment n'a pas changé. C'est toujours le Musée qu'inaugura la population biennoise en 1873. Seule, la haute grille de fer a disparu et le jet d'eau ne dit plus sa chanson. Mais l'intérieur est complètement transformé. Adieu les collections d'oiseaux qui faisaient la joie des petits ! Adieu les uniformes guerriers et les armes d'autrefois patiemment polies ! Les salles sont aujourd'hui propres, claires, spacieuses, et l'entassement des objets préhistoriques a fait place à un choix précis, artistement disposé pour la commodité du curieux et la joie du chercheur.

A la suite d'une entente intervenue il y a quelques années entre les directeurs des musées préhistoriques de la Suisse, celui de Bienne a été désigné pour exposer les objets provenant de la période qui s'étend du néolithique (époque de la pierre polie) au deuxième âge du fer (époque de la Tène). La richesse de ses collections relatives à ces périodes, de beaucoup supérieure à celle des musées similaires, le désignait pour tenir ce rôle. La direction du musée Schwab a donc renoncé à toutes ses autres collections (parmi lesquelles il y en a cependant de fort intéressantes) pour se consacrer exclusivement à la mise en valeur des restes des palafittes.

C'est le conservateur actuel, M. Werner Bourquin, qui a mené à bien ce long et minutieux travail. Toutes les pièces en possession du musée, au nombre de 4500 environ, ont été soigneusement revisées, vérifiées et classées systématiquement d'après leur âge présumé. Les doubles-emplois ont été enlevés des vitrines et mis en réserve. Ainsi vous ne trouverez plus dans les vitrines deux pièces identiques. De chaque objet, on n'a exposé que l'exemplaire caractéristique qu'on a accompagné de ses seules variantes. En même temps, on a renoncé aux anciennes vitrines horizontales, si mal commodes, pour adopter des vitrines verticales pourvues d'un dispositif ingénieusement conçu par M. Bourquin lui-même.

42 vitrines, réparties en quatre salles, ont suffi pour abriter les collections: époque de la pierre taillée, âge du bronze, âges du fer (périodes de Hallstatt et de la Tène), époque romaine. La décoration murale, sobre et de bon goût, se rapporte exclusivement aux périodes

étudiées et est peinte à même les murs. Elle comprend des reconstitutions de la vie des palafittes par le peintre Funk, des vues de la ville romaine de Vicques et du temple de Petinesca dues à M. Hotz, et de grandes cartes murales, peintes également à fresque, établies par M. E. Müller, sur les indications de M. Bourquin. Les trois artistes sont d'origine biennoise.

On peut difficilement mieux illustrer une leçon sur les palafittes et la période romaine. Depuis sa rénovation, le musée a reçu la visite de nombreux savants. Tous les préhistoriens suisses d'abord, puis un grand nombre d'étrangers, de Paris et de Strasbourg notamment. Quelques-uns sont revenus deux, et même trois fois. Tous se sont déclarés enchantés de la disposition du musée et des trouvailles qu'il contient.

*

— Sait-on, ai-je demandé au savant conservateur lorsque nous fûmes installés dans le charmant cabinet de travail, bourré de photos, de fiches et de documents, où il accueille ses visiteurs après les avoir guidés à travers les salles — sait-on aujourd'hui qui étaient ces populations lacustres, d'où elles venaient et ce qu'elles sont devenues ?

— A partir des Celtes, du deuxième âge du fer, oui. Les auteurs romains et Grecs, qui ont connu ces populations, nous ont renseignés. Auparavant, non.

— Pense-t-on que les hommes des palafittes étaient seuls dans notre région lorsqu'ils habitaient les rivages de nos lacs ?

— Il y avait en même temps qu'eux une population terrienne qui vivait sur nos collines.

— Il me semble avoir lu ces temps derniers, sous la plume d'un éminent professeur en Sorbonne, qu'"on incline à croire aujourd'hui que les néolithiques ont toujours formé le fond véritable de nos populations". Je cite de mémoire. Nous serions ainsi, pour une part tout au moins, les descendants de ces lointains habitants des palafittes. Qu'en pensez-vous ?

— L'idée est séduisante, certes, et, sous un certain jour, vraisemblable. Ainsi, après la conquête romaine, les populations autochtones ont subsisté, les Romains n'ayant envoyé que des administrateurs, des techniciens et des légionnaires qui stationnaient sur des points déterminés du pays. Mais les Celtes, qui étaient venus avant eux, ont-ils agi de même ? C'est possible, mais nous ne pouvons pas l'affirmer. Beaucoup de sciences différentes travaillent aujourd'hui à déchiffrer ce passé lointain. Elles émettent chacune des hypothèses d'après les faits qu'elles ont réussi à établir. Mais jusqu'à présent, elles n'ont pas encore pu se mettre d'accord pour nous donner une opinion commune. Que voulez-vous, il reste tellement d'inconnu...

Tellement d'inconnu!... Mais n'est-ce pas ce qui rend, pour ceux qui s'y livrent, ces recherches si passionnantes ?

G. B.

Collègues, instituteurs et institutrices ! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich.

DIVERS

Cours de gymnastique scolaire. La Société suisse des maîtres de gymnastique organise en été 1948, sous les auspices du Département militaire fédéral, les cours suivants destinés au corps enseignant de la Suisse romande et du canton du Tessin.

Gymnastique garçons : Un cours 2^e/3^e degrés du 26 au 31 juillet à Villeneuve. Un cours 2^e/3^e degrés, destiné au corps enseignant du Tessin, du 2 au 7 août à Bellinzona. Un cours pour la natation et le jeu (préparation pour le brevet) bilingue, maîtres et maîtresses, du 9 au 14 août à Zurich-Oerlikon. Un cours pour excursions à pied, jeux et gymnastique, destiné au corps enseignant du 4^e degré, pendant les vacances d'été. Lieu et date seront fixés plus tard.

Gymnastique filles : Un cours 2^e/3^e degrés du 19 au 31 juillet à Fribourg. Un cours 2^e/3^e degrés, destiné au corps enseignant du Tessin, du 30 août au 4 septembre à Locarno.

Remarques pour tous les cours : Ces cours sont réservés aux instituteurs et institutrices diplômés, aux candidats au diplôme de maître aux écoles moyennes. Dans certains cas on pourra admettre des maîtresses ménagères ou des maîtresses d'ouvrages.

Les membres du corps enseignant qui demandent à suivre un cours doivent se faire un devoir d'y participer.

Indemnités : Indemnité journalière fr. 7.—, indemnité de nuit fr. 4.— et le remboursement des frais de voyage, aller et retour III^e classe, trajet le plus direct. Celui qui sans nuire à la bonne marche du cours peut faire chaque jour les courses recevra le remboursement de ses frais de voyage, à condition que ceux-ci ne dépassent pas journalièrement fr. 4.—.

Inscriptions : Les inscriptions faites sur feuilles format normal doivent indiquer: le nom, le prénom, la profession, l'année de naissance, le lieu où enseigne la personne qui s'inscrit, l'âge de ses élèves, son adresse exacte.

Les inscriptions doivent être envoyées jusqu'au 15 juin, au plus tard, à M. C. Bucher, Riant-Mont 14, Lausanne.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Modifications à apporter à la carte de légitimation pour 1948/49, et à la liste des maisons de vacances.

I. Carte de légitimation.

a. **Curiosités.** Page 59: La Chaux-de-Fonds: le Musée d'horlogerie est fermé. Page 79: Thoune: Musée historique, membres du corps enseignant voyageant isolément, 50 % soit 40 cts.; élèves, désormais 20 cts. au lieu de 10 cts.
b. **Cabanes de montagnes.** Page 43: la cabane Jochhütte-Davos-Parsenn n'existe plus. Elle est remplacée par le Berghaus et Restaurant Weissfluhjoch-Davos-Parsenn. Tél. (083) 3 55 04. Lits et couchettes; lit fr. 4. 50, couchette fr. 2. —; place pour 30 à 40 personnes. Prix modérés au restaurant, réductions pour les écoles. Page 30: Cabane de ski Bachwald au Gerihorn, du Club de ski « Stärneberg », Berne: à biffer.

II. Liste des maisons de vacances.

Gstaad: Ne plus s'adresser à l'instituteur Raaflaub, mais au Bureau de renseignement.

Campfer. Kaufmann, guide: à biffer.

Weesen. Famille Bühler, logement encore libre du milieu de juin au milieu de juillet, et dès le milieu d'août.

Matt-Weissenberge (Glaris). Logement avec 7 lits et accessoires, encore libre, famille Marti-Baumgartner « Bergheim », tél. 7 41 05.

Pour recevoir la carte de légitimation (fr. 2. 50), le Guide des hôtels (fr. 1. 10) et la liste des maisons de vacances (fr. 2. 20) s'adresser au secrétariat de la Fondation, qui fournit aussi volontiers des adresses d'hôtels recommandés à l'étranger.

Madame C. Müller-Walt, à Au (Rheintal).

SPJ

Congrès quadriennal

Bienne, 5-6 juin 1948

Collègues jurassiens,

réservez ces dates

et préparez-vous

à assister

à votre congrès



A l'heure où j'écris, le rapport de notre collègue Joray doit être dans vos mains. Je vous en recommande vivement la lecture. Vous n'y perdrez pas votre temps. Car notre collègue Joray, qui est un homme d'action, ne s'est pas amusé à écrire cette brochure « parce qu'il faut bien un rapport à un Congrès ». Ce rapport répond à ses convictions ardentes, et vous pouvez être sûrs qu'il les défendra fermement. Vous verrez que ce « droit aux études » l'entraîne fort loin, dans des sentiers bien gardés où on ne l'attendait point. Il pénètre dans l'enceinte vénérable des écoles normales, tente d'ébranler la position privilégiée du Gymnase de Porrentruy, éteint les revendications jurassiennes. En prévision de débats animés, le comité d'organisation a pensé bien faire en invitant les auteurs de contre-propositions et de répliques éventuelles à les présenter à l'avance par écrit, et il a limité le temps accordé aux orateurs. Voilà, n'est-il pas vrai, qui nous promet une intéressante matinée! G. B.

D'une coccinelle à une pochette porte-bonheur. Il y a deux ans, 800 000 coccinelles essaimèrent à travers le pays et permirent de construire, au-dessus de Trogen, les jolies maisons du Village Pestalozzi où vivent maintenant les plus déshéritées des victimes de la guerre, de petits orphelins de père et de mère.

Il y a deux ans, 800 000 coccinelles ont été fort bien accueillies par le peuple suisse. D'innombrables petites mains les fixèrent à des blouses, à des revers, et il n'est pas rare de rencontrer des gens qui ont conservé la gracieuse « Bête à Bon Dieu ».

Il faut d'ailleurs croire que cet essaimage a gagné le cœur de notre peuple, car depuis lors de nombreux dons sont parvenus au Village Pestalozzi.

En automne 1946 déjà, le premier groupe d'orphelins arrivait à Trogen et il était confié à l'affection clairvoyante de gens de cœur. C'était de petits Français du Midi, que suivirent les Polonais, les Viennois, les Hongrois, les Hambourgeois, les Italiens, les Finlandais et les Alsaciens.

Grâce à la générosité du peuple suisse, là où il y a deux ans passait encore un troupeau s'élèvent maintenant les maisons qui sont devenues les foyers de tous ces petits déshérités.

Mais il ne suffit pas de construire, il faut que le Village puisse continuer son œuvre.

Et voilà que la coccinelle repart à travers la Suisse demander à chacun son obole en faveur du Village Pestalozzi. Des dizaines de milliers d'enfants se mettent joyeusement au service de cette belle cause et veulent venir en aide à leurs camarades étrangers qui ont connu tant de souffrances.

La coccinelle à robe rouge mouchetée de noir vient de se poser sur une charmante pochette qui sera offerte au public.

les 12/13 juin prochains (26/27 juin pour le canton de Neuchâtel, 10 juin pour celui de Genève). Joliment présentées dans des paniers, ces pochettes porte-bonheur vous rappelleront la devise de 1946: Du bonheur pour vous, du bonheur pour les enfants du Village Pestalozzi!

Pour les loisirs de nos jeunes. A ceux qui s'occupent des jeunes il ne suffit certes pas de les comprendre et de sympathiser avec eux. Compréhension et bonne volonté doivent être soutenues par une connaissance précise de la pratique et des notions indispensables à tout chef de groupe de jeunesse.

Voilà pourquoi Pro Juventute organise depuis plusieurs années des *cours de loisirs* qui se proposent d'initier ceux qui les suivent à la technique des loisirs, aux occupations manuelles, mais aussi à celles de l'esprit, jeu, théâtre d'amateurs, lecture, etc. Deux cours semblables auront lieu, le premier à Zurich, du 19 au 24 juillet, le second à Gwatt (Thoune), du 2 au 7 août 1948. Demandez le programme et tous renseignements à Pro Juventute, Service des loisirs, Seefeldstrasse 8, Zurich 8.

A L'ETRANGER

Norvège. Navigation aérienne : une nouvelle branche d'enseignement dans les écoles norvégiennes. Dès l'automne prochain les écoliers norvégiens pourront inscrire une nouvelle branche sur leurs tableaux des leçons: Navigation aérienne. Pour le peuple de navigateurs qu'est la Norvège, le trafic international joue un rôle de premier ordre, et la navigation aérienne norvégienne a pu s'appuyer sur de vieilles traditions de marins; il y a deux ans, lorsque la puissante Société norvégienne de navigation aérienne s'est rattachée au réseau international, elle a pu bénéficier aussi du capital des sociétés d'armateurs. Aujourd'hui les machines norvégiennes volent du Cap Nord à New-York, à Reykjavik, à Buenos-Aires, à Nairobi, et dans le proche Orient, selon un horaire bien établi. La jeunesse norvégienne s'est enthousiasmée pour l'aviation dans une mesure extraordinaire; c'est pourquoi il est naturel que l'enseignement de la navigation aérienne: organisation, signification, sécurité, météorologie, exerce une grande attraction sur elle. Cet enseignement ne manquera pas de favoriser aussi le recrutement de forces nouvelles pour l'aviation. Un comité composé de représentants du ministère de l'instruction, des autorités scolaires et de la Société norvégienne de navigation aérienne prépare actuellement l'exécution pratique de cet

enseignement, et élabore en particulier un manuel d'instruction à l'intention des instituteurs, afin que l'enseignement de la navigation aérienne puisse commencer l'automne prochain dans toutes les écoles norvégiennes.

BIBLIOGRAPHIE

Dr M. Junod, **Le troisième combattant.** De l'ypérite en Abyssinie à la bombe atomique d'Hiroshima. Préface de Max Huber. Un volume de 264 pages, 14 × 23, avec 39 illustrations hors texte. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 11.—, broché fr. 7.50.

Le troisième combattant c'est celui qui survient entre deux adversaires pour leur rappeler l'existence des victimes livrées à leur merci et les engager à ne pas abuser de leur pouvoir. Noble mission entre toutes, mais combien difficile auprès de ceux qui, forts des droits que leur confère une victoire, seraient tentés d'enfreindre ou d'ignorer les conventions internationales. Le récit que vient de publier le Dr Junod en est un courageux témoignage.

Envoyé par le Comité international de la Croix-Rouge en Ethiopie, au moment où la guerre s'y allumait, il n'hésita pas à partir, sachant quelle tâche l'attendait dans ces régions où l'organisation des secours était précaire. Mais il avait mis la main dans l'engrenage et, au lieu de durer six mois, son exil se prolongea pendant onze années. Successivement passent devant les yeux du lecteur les images des fronts d'Espagne, de l'Europe centrale et orientale, de l'Asie. Ce n'est pas un délégué qui mène une enquête, ni seulement un médecin qui soigne, c'est un homme qui se donne et dans le cœur duquel toutes les souffrances du monde trouvent un écho. Qu'il s'agisse de panser les Abyssins brûlés d'ypérite, d'échanger des otages entre les camps ennemis de l'Espagne en révolution, d'apporter l'espoir dans les camps d'Allemagne, d'obtenir de l'Amirauté anglaise la libre navigation des grands bateaux blancs, de secourir les enfants grecs affamés, de tâcher de franchir les barrières derrière lesquelles agonisent les prisonniers tombés aux mains des Japonais, partout c'est cette même présence réconfortante et bienfaisante. Si ce livre est poignant par la peinture de tant de scènes vécues dans des circonstances terribles, il n'est nullement déprimant, mais au contraire d'un optimisme exaltant. Aucun de ceux qui le liront ne pourront plus douter de l'humanité, et ils seront nombreux, car le récit de Junod, dont les photos démontrent l'authenticité, tient en haleine d'un bout à l'autre.

Schnitzmesser

wie sie in den Kursen von Chr. Rubi verwendet werden, beziehen Sie vorteilhaft beim Fabrikanten

86

E. Klötzli, Messerschmiede Burgdorf

Hanna Wegmüller

Bundegasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

104

Das Ziel Ihrer diesjährigen Schulreise



Uhren jeder Art
grösste Auswahl
am Platze

A LA NEUVEVILLE, LAC DE BIENNE

Visitez le Musée historique!

Trophées de Morat,
pirogue lacustre, poèles Landolt

87

KUNDEN-

Werbung

DURCH
INSERATE

ROCHERS-DE-NAYE

(2045 m über Meer) Waadtländer Rigi

JUGENDWOCHE

- ABONNENTEN FLIEGEN NACH
BELGIEN

Fliegen, der Traum unserer Buben und Mädchen! Den Gewinnern eines der vielen Jugendwoche-Wettbewerbe ist dieser Traum in Erfüllung gegangen: Ein Mädchen und ein Knabe durften gratis nach Brüssel fliegen und auch den Hafen von Antwerpen besichtigen. Darüber berichten sie in der Fliegernummer (Mai-Nummer) der «Jugendwoche». Prächtige Bilder vom Flug und vom Aufenthalt im fremden Land machen den daheimgebliebenen Kameraden Freude.

Aus dem übrigen Inhalt: Pioniere der schweizerischen Zivilaviatik werden vorgestellt (Ackermann, Mittelholzer). Der interkontinentale Flughafen Kloten. Technische Daten unserer Verkehrsmaschinen. Fliegersagen.

Die Organisation der Swissair: 1400 Menschen planen und arbeiten für den Swissair-Passagier. (Wetterdienst, der Navigator, die Operationsabteilung, der Chasseur, der Loadsheater, Pilot, Funker, Stewardess usw.) Träume und Wirklichkeit (1500—1948).

Mit JUWO-Reisepunkten kann sich jeder Sammler einen Gratisflug verdienen, denn für je 500 Punkte kann er einen JUWO-Flugcheck einlösen. — Für Reisen mit der Bahn, Postauto und Schiff ist der JUWO-Reisecheck zu verlangen.



Die «Jugendwoche» hilft Ihrer Reisekasse, denn in jeder Zeitung sind 5 gültige Punkte eingedruckt. Bei der Werbung neuer Abonnenten werden

für Jahresabonnemente (Fr. 6.—)

100 JUWO-Reisepunkte

für Halbjahresabonnemente (Fr. 3.—)

50 JUWO-Reisepunkte

verabfolgt. Probenummern stehen bereitwillig zur Verfügung.

VERLAG DER JUGENDWOCHE
JENATSCHSTRASSE 4, ZÜRICH

Für Schulreisen und für Reisen einzelner Schüler hat die Jugendwoche bis jetzt über 320'000 km bezahlt. Unter anderem Flüge nach Brüssel und Hafenbesichtigung in Antwerpen



AESCHI bei Spiez ALKOHOLFREIES HOTEL
BLÜMLISALP
empfiehlt sich mit seinem heimeligen Tea-Room und prächtigen Park für Ausflüge und Ferien. Grosser Saal. Tel. (033) 5 68 13.
113 **Familie Widmer-Wenger.**

Kurhaus Bäregghöhe

Telephon 45 (035)
im Emmental, 5 km von Langnau, 1/2 Stunde von Trubschachen, 920 m über Meer. Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen. Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.-. M. Wolfensberger und F. Tanner
111

Beatenberg Berner Oberland 1200 m über Meer
Erholungsheim Pension Firnelicht

Ruhig, inmitten von Wiese und Wald. Sorgfältige vegetarische Küche, auch Fleisch und jede Diät. Pension ab Fr. 12.-.
129 Tel. (036) 49 04 **A. Sturmels und Th. Secrétan**

Brusino-Arsizio am Luganersee 131
HOTEL ZAPPA

direkt am See, vis-à-vis Morcote. Schöne Zimmer, fliessendes Wasser, Garten, Sonnenterrasse, vorzügliche Küche. Spezialarrangement. Prospekte durch das Hotel.
Tellini, Besitzer.

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn - Märjelensee, Aletschwald.
101 **Familie Emil Cathrein.**

Grand Restaurant Seefels
BIENNE BIEL 98

Hotel-Kurhaus Bergfrieden 107
Kienthal
Bekanntes Haus, grosse Gärten, günstig für Mittagessen und feine Zvieri auf Schulreisen; viele Empfehlungen durch Lehrer. Schöner Ferienort. Bitte Prospekte verlangen mit Preisangabe. Tel. 8 11 07.
Friedr. Dolder-Messerli.

Hotel und Kurhaus Griesalp

121 Kiental (1500 m über Meer). Ausgangspunkt für die bestbekannten Passübergänge Hohtürli und Sefinenfurgge. Zahlreiche Hochtouren. Massenlager. Mässige Preise für Verpflegung. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens P. Kummer, Direktor. Tel. 8 11 06

LANGNAU i.E. Das feine Zvieri in der Konditorei Hofer-Gerber
Saal . Terrasse Bernstrasse . Telephon 55 108

Hotel und Restaurant Iffigenalp

bei Lenk i.S. 1600 m über Meer. Geeignet für Erholungsbedürftige oder Bergfreunde. Grossartige Alpenflora. Pensionspreis ab Fr. 11.-. Für Schulen ermässigte Preise (Massenlager).
122 Prospekte durch E. Werren-Schmid. Telephon 9 20 08.

Kinderferienheim Muriboden

bei Riggisberg (Bern)

könnte während der Sommerferien noch eine Kolonie Kinder zu günstigen Bedingungen aufnehmen. Ruhige, schöne Lage im Voralpengebiet (800 m über Meer). Altbewährtes Häus mit eigener Landwirtschaft.

130 Mit bester Empfehlung: **Familie Messerli-Galli**

Schilthornhütte

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbstdtour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.
124 Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon 46 43

Seelisberg 100
OBRÜTLI
850 m ü.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 10.50 bis 12.50.

Hotel Waldhaus Rütli und Post - Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Telephon 270.

Hotel Waldegg-Montana - Schattiger Garten - Terrasse, geeignete Lokale. A. Truttmann, alt Lehrer, Besitzer. Telephon 2 68.

Hotel Pension Löwen - Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Besitzer. Telephon 2 69.

Torrentalp Walliser Rigi 2459 m über Meer
HOTEL TORRENTHORN

Besitzer: Orsat-Zen Ruffinen. Telephon 5 41 17

2 1/2 Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise.
125

AUCH KLEINE INSERATE
WERDEN GELESEN



Die Schweizerische Reisevereinigung

veranstaltet im Sommer 1948 folgende Reisen:

Holland-Belgien

17.-31. Juli. Kosten zirka Fr. 470.-
Leitung: Herr Prof. Dr. M. Hiestand, Zürich

132

Loire-Bretagne

18. Juli bis 1. August. Kosten zirka Fr. 500.-
Leitung: Herr Prof. Dr. A. Küenzi, Biel
Anmeldungen bis spätestens 1. Juli 1948 an das Sekretariat

Für den Herbst sind folgende Programme in Vorbereitung:

Südtirol-Venedig

8 Tage im Oktober

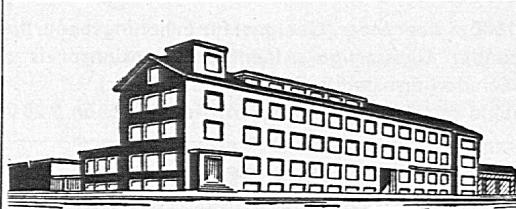
Südfrankreich

12 Tage im Oktober

Auskunft erteilt das

Sekretariat der Schweizerischen Reisevereinigung

Zürich 32, Witikonerstrasse 86



Formschöne, gediegene Möbel kaufen Sie in jeder Preislage seit 1912 im Vertrauenshaus

199

Möbelfabrik A. Bieri A.-G., Rubigen
Telephon 71616



ALPHA
DIE SCHWEIZERFEDER
DES SCHWEIZERSCHÜLER

welche Sie
durch Ihren Papeteristen
beziehen können

93



Ende Juni

und Ende Oktober beginnen neue Kurse für Handel, Bahn, Post, Hotel, Arzthilfinnen usw. Referenzen, Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Prospekt. Beratung.



NEUE HANDELSCHULE BERN
Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Tel. 30766



Alleinverkauf der Kaywoodie-Pfeife
Das Spezialgeschäft in der Schweizerhoflaube

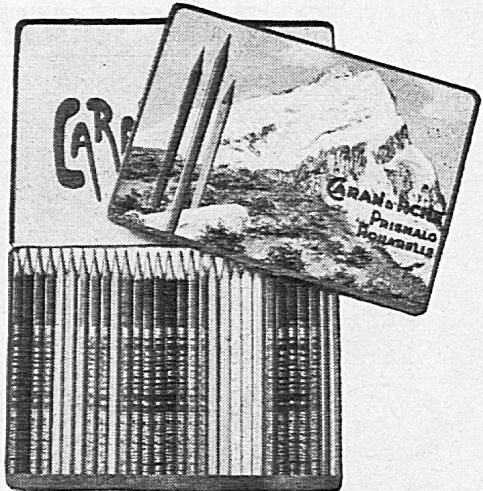
Kunden- werbung

durch
Inserate



Nach wie vor
CARAN D'ACHE

die Schweizer
Blei-, Farb- und Korrekturstifte
Radiergummi
und Spitzmaschinen



6